Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 29

Illustration: [s.n.]
Autor: Woodcock, Kevin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der amtierende Veranstaltete und das Lehrschwimmbecken auf der langen Bank

Wer Zeitungen liest und gar viele Zeitungen, der kommt aus der Verwunderung nicht heraus, was da täglich alles drinsteht; denn da stehen täglich Sätze und Wörter in der Zeitung, die nicht drinstehen sollten. Soll man da lachen, soll man weinen? Weinen hilft nicht weiter. Tote beweint man. Ist unser gutes Deutsch schon gestorben? Lachen wird wohl gescheiter sein.

«Lehrschwimmbecken auf der langen Bank?» hiess es da. Und das war die Ueberschrift in dicken Lettern, die Ueberschrift eines lokalpolitischen Artikels; den Zeitungsausschnitt danke ich einer liebenswürdigen, aufmerksamen Leserin, die – wie ich – noch spürt, wenn ein Sprachbild schief hängt. Wie lang muss wohl die Bank sein, auf der ein ganzes Lehrschwimmbecken Platz findet? Der die Ueberschrift schrieb, hat nicht gemerkt, wie deutlich sich die hier gestellte Frage aufdrängt.

*

Ein Heilmittel wird angepriesen, welches unter anderem «übergewichtige Zuckerkrankheit» abwende. Seit wann kann eine Krankheit, und wäre es die Zuckerkrankheit, übergewichtig sein, Uebergewicht haben, zu schwer sein? Ist schon das Eigenschaftswort «übergewichtig» nicht eben eine Pracht, so gilt es doch nur für Lebewesen, für Menschen und Hunde zumal, nicht aber für Krankheiten.

*

Ein Zeitungsschreiber tippt in höchster Eile seinen Bericht. Und darin steht dann zu lesen: «Veranstaltet vom Kunstverein sprach der versierte Literaturkenner und glänzende Redner am Mittwochabend ...» Ich lese den Zeitungsbericht und frage mich nun, weshalb ich wohl nicht zusehen durfte, wie der Kunstverein den versierten Literaturkenner veranstaltete? Es muss doch ein aufregendes Handwerk sein, glänzende Redner und Literaturkenner zu veranstalten!

*

Im Nachruf auf (an?) einen Verstorbenen schrieb ein lieber Kollege: «1958 zog sich Wilhelm J. O. mit seiner ihm im Tode vorangegangenen Frau nach B. zurück.» Makaber, makaber! Man sollte zwar über solche Ausrutscher weder lachen noch spassen. Dennoch fragt man sich als harmloser, unschuldiger Leser, wie er wohl seine ihm im Tode vorausgegangene Frau mitgenommen haben könnte? In einer Aschenurne? In einem Reisesarg? Einen Gruselfilm könnte ein versierter «Filmemacher» (auch so ein «schönes» neumodisches Wort!) sich aus diesem Satz heraus ausdenken! Aber mit Ideen sind die «Filmemacher» und «Jungfilmer» ja meistens reichlich «bevorratet», um gleich noch weitere hässliche Wörter an den Pranger zu stellen, welche uns unsere Presse gerne um die Ohren haut.

*

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Durchaus möglich. Die Frage bleibt nur, was denn ein Amt eigentlich sei? Immer wieder liest und hört man neuerdings vom «immer noch amtierenden Schweizermeister», als wäre das Schweizermeistersein ein ... Amt! Oder sind unsere verschiedenen Schweizer Meister längst Beamte, womöglich Staatsbeamte geworden, und nur ich habe das noch nicht gemerkt? Wenn es ein Amt ist, Schweizer Meister zu sein, dann müsste Gott diesem Meister ja auch Verstand geben. In diesem Fall wäre es anscheinend auch ein Amt, Sportberichterstatter zu sein?

*

Ein Trost, ein grosser ist es für mich, dass sich heimlich, still und leise etwas wie eine noch kleine, geistige Kläranlage bei uns aufzubauen beginnt. Ich erkenne das an der noch immer zunehmenden Korrespondenz mit meinen Lesern, die mit grösserer Aufmerksamkeit lesen und sich auch etwas beim Lesen denken. Wie manch «herrliche» Entgleisung, wie manch «schönen» Denkfehler haben Sie mir schon gesandt! Ihnen allen sei hier wieder einmal gedankt. *Fridolin*

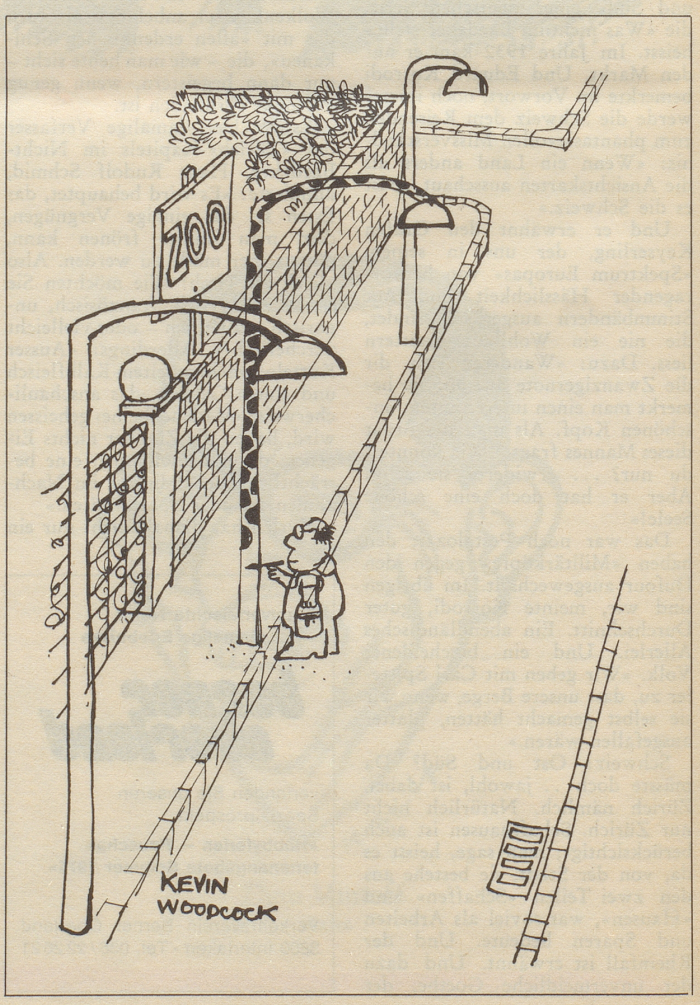
Ich möchte ...

Ich möcht' gern einmal Ballon fahren,
möcht' übers Meer auf altem Nachen
und trampen noch per Ochsenkarren;
ich möcht' bei Wind und wirren Haaren
noch einmal spielen mit dem Drachen.

Ich möcht' so gern an der Fasnacht
mit Banknoten um mich schmeissen
und sehen, was das Volk wohl macht,
ob's zankt, schreit, hadert oder lacht;
ich möcht', doch kann ich mir's nicht leisten!

Wie möcht' ich gern in Bürgerwut,
wenn Extremisten wieder wühlen
der Profi-Protestiererbrut
(weil es ja doch kein andrer tut)
per Hydrant das Mütchen kühlen!

Ich möcht' mit dem Blaukreuzverein
ein grosses Fass Burgunder trinken,
und rittlings dann, auf einem Schwein
am Bahnhofplatz bei Lampenschein
dem Volke lachend winken.

Ich liess' mich von Herrn E. v. D.
per Raumschiff in die Zukunft schicken.
Würd' ich wohl frohe Menschen sehn
oder wie sie zugrunde gehn
weil sie im Umweltschmutz ersticken?

Moustic